

Wie geht es Ihnen ... mit Ihren Finanzen?

Wie so Vieles verändert sich wohl auch unsere finanzielle Situation im Laufe unseres Lebens. Zusätzlich bekommt Geld je nach Lebensalter und Lebenssituation eine andere Bedeutung. Wie gross ist die Freude, sich mit dem ersten Taschengeld Gummibärchen, einen Haargummi oder was auch immer kaufen zu können. Erinnern Sie sich?

Kinder begreifen früh, was Geld ist und wie damit in der Familie umgegangen wird. Die Eltern haben auch im Umgang mit Geld eine grosse Vorbildfunktion. Wie angenehm es sein mag, sofort alles kaufen zu können, hat auch auf etwas zu sparen und sich anschliessend umso mehr darüber zu freuen seinen Wert. Wie bewusst kaufe ich ein? Wie viele Paar Schuhe benötige ich wirklich? Wie glaubhaft erkläre ich meinem Kind, dass ich zwar zehn Handtaschen habe, es jedoch mit einem Schulthek auskommen soll?

Das erste eigene Geld zu verdienen ist ein grosser Schritt beim Erwachsen werden und verspricht Unabhängigkeit. Gleichzeitig beginnt damit die Verantwortung, mit dem erwirtschafteten Geld zu haushalten, damit sowohl die monatlichen Fixkosten wie auch Unvorhergesehenes bezahlt werden können.

Von dieser Unabhängigkeit in eine neue Abhängigkeit können Mütter (oder auch Väter) kommen, die ihr Arbeitspensum ausser Haus reduzieren, um sich der Kinderbetreuung zu widmen. Auch für den Partner (oder die Partnerin) ist diese Situation herausfordernd, kommt er bzw. sie doch neu mit einem Lohn für die gesamte Familie auf. Wie gelingt es Ihnen, sich gegenseitig Wertschätzung und Verständnis für den je anspruchsvollen Alltag entgegenzubringen? Welche Möglichkeiten gibt es, damit der Elternteil ohne Einkommen trotzdem einen bestimmten Betrag zur freien Verfügung hat? Was braucht der alleinverdienende Elternteil, damit diese grosse finanzielle Verantwortung ihn nicht erdrückt?

Bei der Pensionierung werden die „finanziellen Karten“ ebenfalls nochmals gemischt. Neu gilt es, mit einer AHV-Rente und je nachdem Geldern aus der Pensionskasse und 3. Säule zu wirtschaften. Weniger Einnahmen stehen mehr Freizeit gegenüber. Dies kann zu Einschränkungen im Alltag und damit verbundenen existenziellen Ängsten führen.

Auch wenn die Schweiz über ein gut ausgebautes Sozialsystem verfügt, gibt es Menschen in unterschiedlichen Lebensphasen, die in finanzieller Not leben. Vielleicht ist eine Anmeldung beim Sozialamt oder für Ergänzungsleistungen schambehaftet, vielleicht liegt das Einkommen knapp über dem Existenzminimum und es werden keine Unterstützungsgelder ausbezahlt. Monat für Monat knapp bei Kasse zu sein belastet und ermöglicht es weder Unvorhergesehenes zu bezahlen, noch auf etwas zu sparen und sich darauf zu freuen.

Geld in dem Masse zu besitzen, dass wir finanziell sorgenfrei den Alltag gestalten können und gleichzeitig bewusst konsumieren - das wünsche ich uns allen.

Und wenn dies nicht gelingt? Wenn finanzielle Sorgen uns tagtäglich begleiten? Fehlendes Einkommen zu einer Abhängigkeit in einer Beziehung führen?

- ✿ Was brauche ich, um finanziell auf eigenen Füßen zu stehen?
- ✿ Wo kann ich finanzielle Unterstützung erhalten?
- ✿ Wer oder was kann mich unterstützen, einen verantwortungsvollen Umgang mit Geld zu lernen?
- ✿ In welchen Momenten gelingt es, zu spüren, dass weniger manchmal mehr sein kann?

Gerne suche ich zusammen mit Ihnen Antworten auf diese und weitere Fragen – damit Ihr (finanzieller) Alltag sich möglichst leicht und sorglos anfühlt.